

## Theo Länge, Barbara Menke: **Politische Bildung und bürgerschaftliches Engagement – Angebote im Spannungsfeld unterschiedlicher Professionen**

### **Als neue Zielgruppe im Blick: „Ältere ArbeitnehmerInnen“**

Wahrscheinlich geht es anderen Einrichtungen auch so: Immer wieder wächst in den internen Auswertungen der Bildungspraxis die Erkenntnis, dass die Struktur der Teilnehmenden sich langsam aber sicher in Veranstaltungen der politischen Bildung verändert, dass zunehmend mehr ältere Frauen und Männer teilnehmen. Deutlich wird aber auch, dass diese Zielgruppe sich häufig sehr engagiert in das Seminarschehen einbringt. Aus den vielen Nebengesprächen während solcher Veranstaltungen wird ein weitere Beobachtung beschrieben: Viele aus dieser Zielgruppe verfügen über drei ganz zentrale Fähigkeiten, drei ganz zentrale Potenziale: Sie haben Zeit – sie haben Erfahrung im Umgang mit Menschen – sie haben Kompetenzen.

Alle diese Potenziale werden aber häufig in seminaristischer Form nicht genügend gefordert, nicht nachhaltig genug eingebunden.

Gleichzeitig konstatieren wir folgendes Phänomen: In den verschiedenen Aktivitäten und Entwicklungen, die zum Themenfeld bürgerschaftlichen Engagements in Zeitungen, Wissenschaft und Politik diskutiert werden, kommt eine Gruppe kaum oder gar nicht vor, nämlich eine unserer Zielgruppen: Ältere Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Diese Beobachtungen spiegeln sich auch in den verschiedenen Veröffentlichungen, die aufzeigen, welche Zielgruppen derzeit im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements sichtbar aktiv sind. Nicht zuletzt die Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ hat in ihren Forderungen noch einmal ganz deutlich bestätigt, dass die Gruppe der älteren Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, der Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen, der Betriebs- und Personalräte bislang wenig Berücksichtigung gefunden haben.

Gerade Letztgenannte haben aber auf Grund ihres früheren funktionsbedingten Engagements eine hohe Motivation für ehrenamtliche Aktivitäten.

Die Enquete-Kommission regt insbesondere Parteien und Gewerkschaften an, durch neue Beteiligungsformen deren Aktivitätspotential zu nutzen.

### **MoQua – Motivierung und Qualifizierung für bürgerschaftliches Engagement – unsere Idee**

Ausgehend von diesen Beobachtungen, Feststellungen und Analysen, hat Arbeit und Leben ein Projekt unter dem Titel „MoQua: Motivation und Qualifikation von älteren Erwachsenen für das bürgerschaftliche Engagement“

auf den Weg gebracht. An den Fertigkeiten und Fähigkeiten älterer Menschen anzusetzen, deren Erfahrungen wahr und ernst zu nehmen, sie zielgerichtet weiter zu entwickeln, das ist der Grundgedanke dieses Projekts.

Wir gehen davon aus, dass daraus ein Erfahrungswissen und Wissensschatz entsteht, der nicht nur den Beteiligten etwas gibt, sondern auch die gesellschaftliche Entwicklung voran bringt. Als Bildungsträger ist es nicht weiter verwunderlich, dass wir davon ausgehen, dass Motivation und Qualifikation die zentrale Voraussetzung für ein gelungenes Engagement sind. Von daher möchten wir mit dem Projekt ein Modell entwickeln, das darüber Aufschluss gibt, wie der Erfahrungsschatz von Menschen, und damit wertvolles, soziales, politisches und kulturelles Wissen gehoben und zur Stärkung des Gemeinwohlgedankens genutzt werden kann.

### **Inhalte und Arbeitsformen**

Für die Umsetzung des Projekts setzen wir dabei auf eine Mischung von „klassischen, seminaristischen Angeboten“ und darüber hinaus auf prozessorientiertes Arbeiten, das weitgehend von den Gruppen selbst bestimmt wird. Für den Bereich der Qualifizierung haben wir zunächst sogenannte „Grundbausteine“ entwickelt, in denen den Teilnehmenden ein Basiswissen über die Veränderungen in unserer Gesellschaft vermittelt wird. Die Grundbausteine umfassen u. a. Themen wie: demographischer Wandel und Kultur, Strukturen, Akteure und Inhalte lokaler Seniorenarbeit, Kultur und Perspektiven bürgerschaftlichen Engagements, aktive Bürgerschaft Älterer in Europa. Daneben werden aber in der Basisqualifizierung auch Grundelemente von Didaktik und Methodik sowie Öffentlichkeitsarbeit angeboten.

### **Konzeptentwicklung mit den Teilnehmenden**

Wie aber können wir Teilnehmende motivieren, sich auf eine solche Qualifizierung einzulassen? In acht Landesorganisationen von Arbeit und Leben, in denen das Projekt umgesetzt wird, haben die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen aufwändigen Weg beschritten, die fragliche Zielgruppe anzusprechen. Fast ein wenig im Sinne einer „aufsuchenden Arbeit“ sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zunächst auf die Teilnehmenden zugegangen, haben einzelne Personen oder Personen aus bereits existierenden Kleingruppen angesprochen und mit ihnen darüber reflektiert, welche Formen von Aktivität sie sich vorstellen können und welchen Bedarf an Qualifizierung sie für sich selbst sehen.

Aus diesen Ergebnissen heraus wurden die Grundmodule entwickelt und werden nun in mehrtägigen Veranstaltungen oder als Tagesveranstaltungen in die Praxis umgesetzt.

### Lernziel: Aktives Engagement

#### Was ist aber nun anders als in anderen Veranstaltungen der politischen Erwachsenenbildung?

Anders ist, dass es explizites Ziel der Veranstaltungen ist, die Teilnehmenden selbst zu aktivem Engagement im Gemeinwesen hin zu orientieren. Das heißt, wir bleiben nicht dabei stehen, die gesellschaftlichen Verhältnisse zu analysieren und potenzielle Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, sondern wir unterstützen tatkräftig dabei, dass sich die Teilnehmenden auch konkret in die Engagementfelder, für die sie sich interessieren, einbringen können. Das Einbringen bezieht sich dabei nicht nur auf ein persönliches Engagement, sondern richtet sich auch daran aus, dass nach einer Qualifizierung die Teilnehmenden selbst Gruppen aufbauen und in die Rolle eines Multiplikatoren oder einer Multiplikatorin schlüpfen und später auch ohne Projektbegleitung aktiv bleiben können. Ihre Arbeitsfelder definieren die Teilnehmenden selbst.

#### Integrativer Dialog – Lokalfunk-Qualifizierung – Qualifizierung zum Teamer/zur Teamerin

Im Folgenden werden drei Beispiele vorgestellt, die sich bislang aus dem Projektkontext heraus entwickelt haben:

- Arbeit und Leben Berlin Brandenburg hat in enger Kooperation mit ver.di eine Gruppe von ehemaligen Betriebsräten aufbauen können, die Interesse daran haben, mit jungen Menschen in Kontakt zu treten und mit ihnen ihr Lebensthema, nämlich die Frage von Demokratie im Betrieb, zu thematisieren. Entstanden ist eine kleine Gruppe von Männern und Frauen, die sich vorgenommen hat, in Berliner Schulen, insbesondere in Schulabgangsklassen, dieses Thema in den Unterricht einzubringen. Von den LehrerInnen und Schulleitungen wurde diese Idee sehr offen aufgenommen und mittlerweile sind feste Kooperationsvereinbarungen darüber entstanden, in welchen Schulorten und Schulklassen unsere MoQua KollegInnen unterrichten können. Nach anfänglicher Irritation von Seiten der SchülerInnen und Sach- und Lernbewegungen der „Aktivisten“ kam es doch sehr schnell zu lebendigen Diskussionen darüber, wie heute ein Arbeitsalltag in einem Betrieb aussieht, welche Chancen und Möglichkeiten es gibt, auch diesen Teil der Lebenswelt nach demokratischen Prinzipien zu gestalten. Auch wurde deutlich, dass das Unterrichten eine nicht ganz so einfache Sache ist, dass Inhalte gut aufbereitet werden müssen und ein breites Hintergrundwissen vorhanden sein muss. Die Gruppe hat sich nun

auf den Weg begeben, Theorie und Praxis ihres Tuns gleichsam zu erleben. Sie unterrichten und qualifizieren sich nach den jeweiligen Erfahrungen fortlaufend weiter. Es ist bereits daran gedacht, dieses Konzept in den Bereich Ganztagschule und außerschulische Politische Bildung zu übertragen.

- Eine andere Gruppe hat ihr Herz für den Lokalfunk entdeckt. Bei Arbeit und Leben Niedersachsen gibt es engagierte Männer und Frauen, die ein Engagementfeld suchten, in dem sie ihr früheres Engagement in den Gewerkschaften mit der Nutzung der Stadtteilmedien verbinden können. Entstanden ist eine Gruppe, die sich zu sogenannten „gewerkschaftlichen Lokalreportern“ qualifizieren möchte. Die Gruppenmitglieder arbeiten allgemeine gesellschaftspolitische Themen, die ihnen aus ihrer Tradition als Gewerkschafter besonders wichtig sind, auf und kommunizieren sie über den Lokalfunk in die verschiedenen Stadtteile hinein mit dem Ziel, die gesellschaftspolitische Diskussion im Gemeinwesen anzuregen. Auch wollen sie sich in doppelter Weise weiterbilden: Die Sachkompetenz zu gesellschaftlichen Themen ist ebenso von Bedeutung für ihr Engagementfeld wie der kompetente Umgang mit dem Medium Radio.
- Arbeit und Leben Hessen hat einen anderen Schwerpunkt gesetzt. Aus einer regen Teilnahme an den Veranstaltungen der politischen Erwachsenenbildung hat sich ein Kreis von älteren Personen gebildet, die für sich selber das Interesse artikuliert haben, dass sie einmal als Teamer und Teamerinnen in der politischen Bildung arbeiten möchten. Das Projekt MoQua bietet nun die Möglichkeit, den Schritt vom Teilnehmenden zum Teamenden zu machen. Auch hier ist eine Verbindung von Sachkompetenz und Vermittlungskompetenz gefordert und dies wird durch die verschiedenen Arbeiten im Rahmen der Qualifizierung auch angeboten.

#### „Between“ – Wo gehören wir hin?

Irgendwie ist unser Projekt „between“. Nirgendwo, so scheint es, gehören wir richtig dazu. Um politische Bildung zu sein, haben wir teilweise zwar Veranstaltungen, die heutigen Förderkriterien genügen würden. Aber im Kern wäre es wohl schwierig, das Projekt als ein Projekt der politischen Bildung zu definieren, da es eben neben den gesellschaftspolitischen Sachthemen auch sogenannte Schlüsselqualifikationen, wie etwa soziale und kommunikative Kompetenz, vermittelt und auch das aktive (zuweilen parteinehmende) Handeln unterstützt.

Machen wir Seniorenarbeit? Gegen diese Begrifflichkeit würden sich sicherlich die Teilnehmenden ganz massiv wehren, weil sie ihr Engagement nicht verstanden wissen wollen als eine Beschäftigung für ältere Menschen.

Qualifizieren wir für das Ehrenamt/bürgerschaftliche Engagement? Ja das tun wir – aber wir tun es mit dem Anspruch, durch unsere Art der Arbeit ganz bewusst gesellschaftspolitische Themen in den Vordergrund zu stellen und die Teilhabe am Gemeinwesen zu stärken. In diesem Sinne tun wir sicherlich auch etwas zur Stärkung der Zivilgesellschaft.

## Unser Fokus: Politische Bildung

Querliegend zu den verschiedenen Professionsbezügen sind wir sicher, dass wir Folgendes tun: Wissen vermitteln, die Urteilsbildung fördern und zur Mitwirkung anregen. In diesem Sinne wiederum ist das Projekt Mo-Qua „klassische politische Bildung“. Möglicherweise spiegelt sich in der Projektidee auch das wider, was als Herausforderung und Entwicklungsaufgabe im Abschlussbericht zur Evaluation der politischen Bildung formuliert wurde „...das Verhältnis zwischen den neuen sozialen Bewegungen und den institutionellen Einrichtungen politischer Bildung ist gespalten.

Auf der einen Seite werden die sozialen Bewegungen und Initiativen als Gruppen gesehen, die neue Themen anstoßen und in die Öffentlichkeit bringen. Auf der anderen Seite wird von vielen institutionellen Einrichtungen politischer Bildung die Verbindung von Bildung und Aktion, die die Arbeit der sozialen Bewegungen auszeichnet, nicht anerkannt. Dies liegt in der Trennung von Aktionen und Bildungsprozessen und der damit verbundenen Beanspruchung des Bildungscharakters innerhalb der politischen Bildung begründet.“

Auch wenn wir sicherlich unter Professionsaspekten mit dem Projekt zwischen alle „Fronten“ geraten sind, so sind wir doch sicher, dass was wir tun macht Sinn.

## Siegfried Pick, Susanne Syren: **Alphabetisierung von MigrantInnen in Bad Kreuznach 2005/2006**

### 1. Zielsetzung

In der täglichen Arbeit des Pfarramts für Ausländerarbeit wurde in den vergangenen Jahren deutlich, wie wichtig es ist, dass MigrantInnen, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und am Arbeitsplatz bessere Chancen zu haben, nicht nur Deutsch sprechen und verstehen (lernen), sondern dass sie auch Schreiben und Lesen können. Mit den neuen Einbürgerungsregelungen entstand zudem für Einbürgerungswillige die Notwendigkeit, ausreichende Lese- und Schreibkenntnisse nachzuweisen. Im Landkreis Bad Kreuznach, einem ländlich strukturierten Raum, gab es bisher lediglich Alfa-Kurse für Muttersprache Deutsch. Migranten waren damit in der Regel vom Spracherwerb durch Kurse ausgeschlossen. Unser Projekt will in Bad Kreuznach ein regelmäßiges und differenziertes Angebot an Alfa-Kursen für MigrantInnen einrichten.

### 2. Zielgruppe

MigrantInnen kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen nach Deutschland. Je nach Herkunftsland haben sie gar nicht oder nur kurz die Schule besucht – sind also sehr „schulfremd“ –, andere haben im Heimatland Abitur gemacht oder sogar studiert. Je nach Muttersprache müssen sie mit der deutschen Sprache ganz andere Schriftzeichen lernen oder aber es geht „nur“ um die richtige Schreibweise der gesprochenen Worte, weil die einzelnen Buchstaben aus der Muttersprache bekannt sind. Die mündlichen Deutschkenntnisse sind außerdem ganz unterschiedlich.

Einige MigrantInnen sind berechtigt, einen Integrationskurs zu besuchen, viele sind entweder nicht berechtigt oder es ist ihnen nicht möglich, täglich 4–8 Stunden zum Unterricht zu gehen. Sie haben Kinder oder Angehörige zu versorgen, arbeiten oder würden es einfach nicht schaffen, täglich mehrere Stunden Unterricht zu besuchen.

Das Hauptaugenmerk bei dem Projekt soll auf den MigrantInnen mit dem niedrigsten Alphabetisierungsgrad in Deutsch liegen.

### 3. Rahmenbedingungen

Das Ausländerpfarramt besteht in Bad Kreuznach seit jetzt 18 Jahren und hat über diesen Zeitraum eine gute Kommunikationsstruktur mit MigrantInnen entwickelt. Auch Kooperationen mit anderen Bildungsträgern wurden kontinuierlich aufgebaut und verstärkt.

Im Rahmen der LOS-Mittelvergabe gab es 2005 die Möglichkeit, das Thema Alphabetisierung von MigrantInnen anzugehen. Die Feststellung des Bedarfes im Gebiet „Soziale Stadt“ in Bad Kreuznach (Stadtviertel um die ehemaligen Militäranlagen der US-Streitkräfte, jetzt Konversionsgebiet) sollte ein erstes Projekt „Alfa-Start“ sein.

Darauf aufbauend wurde von der städtischen Koordinationsstelle ein zweites Projekt „Alfa-Kurs“ bewilligt, das Kurse in diesem Stadtviertel gestalten sollte. Die Kurse sollten für die TeilnehmerInnen kostenlos sein. Zu erwarten war aber, dass sich auch MigrantInnen melden würden, die nicht im Gebiet „Soziale Stadt“ wohnen, an denen sie zu analogen Konditionen teilnehmen könnten.

### 4. Zur Gestaltung des Projekts

#### Voruntersuchung – Alfa-Start

Im Vorfeld zur Gestaltung von Alphabetisierungskursen für MigrantInnen wurde zunächst der Bedarf ermittelt. Erfragt wurde er schwerpunktmäßig im Gebiet Soziale Stadt.

#### a) Information

Erreicht wurden die möglichen InteressentInnen durch

- Multiplikatoren – wobei die langjährigen Tätigkeit des Ausländerpfarramtes in dem Feld hilfreich war
- durch Handzettel, die auch an Grundschulen des Gebietes, in Kindergärten, bei Kinderärzten und in Geschäften verteilt wurden